

Blogparade: „Lerntherapie in der Schule“

Mathematische Basiskompetenzen an der Grundschule fördern!

Mein Name ist **Ute Forster-Schwerk**, ich bin Lerntherapeutin und Mutter. Eines meiner drei Kinder hat seit Beginn seiner Schullaufbahn trotz normaler Intelligenz viel Mühe, das Lesen und Schreiben zu lernen. Mangels eines freien Lerntherapieplatzes habe ich mich weitergebildet um mein Kind besser unterstützen zu können und mich schließlich auch beruflich umorientiert. Wegen vieler Anfragen ratsuchender Eltern und aufgrund des steigenden Bedarfs, arbeite ich nun seit einigen Jahren als Lerntherapeutin, ab Juli 2023 zertifiziert vom Bundesverband Legasthenie & Dyskalkulie e.V. (BVL). **Seit einem Jahr bin ich auch zwei Vormittage pro Woche an einer Heidelberger Grundschule tätig.**

Der Schwerpunkt meiner Arbeit in der Schule liegt auf der lerntherapeutischen Förderung von **mathematischen Basiskompetenzen**. Für die Förderstunden kann ich einen Raum in der Schule nutzen, den ich mit einer „Schatzkiste“ ausgestattet habe, die alle nötigen Arbeitsmittel (z.B. Rechenrahmen, Rechenwürfel, Rechenschiffe, Papier und Spiele) enthält. Ich arbeite mit Kleingruppen oder einzelnen Kindern der Klassen 1 bis 4. Diese wurden jeweils von den Lehrerinnen ausgewählt. Die Kinder kommen zu festen Zeiten, fällt jedoch eine Stunde aus, durch Krankheit oder eine schulische Veranstaltung, arbeite ich mit Kindern aus einer anderen Klasse. Diese Vorgehensweise erfordert ein gewisses Maß an Flexibilität bei allen Beteiligten, funktioniert dennoch sehr gut. Bei Bedarf nehme ich an Elterngesprächen teil und tausche mich mit Eltern und Lehrerinnen aus.

Die Förderarbeit ist nach lerntherapeutischen Gesichtspunkten aufgebaut:

Ich beginne bei jedem Kind mit einer **Standortbestimmung** zum mathematischen Lernen. Dabei liegt der Fokus sowohl auf den Vorläuferfähigkeiten (z.B. elementares Vorwissen über Zahlen und Mengen, Raum-Lage-Beziehungen) als auch auf den Basiskompetenzen der Mathematik (z.B. Zahlen- und Mengenverständnis, Operationsverständnis, automatisierte Grundaufgaben, Rechenstrategien). Somit kann ich dort anknüpfen, wo ein Kind im Lernprozess steht: „Was kann ich bereits?“ ist der Ausgangspunkt unserer Arbeit und „Was ist mein nächster Schritt?“ erteilt uns den Auftrag für die folgenden Förderstunden und die Frage „Wo will ich hin?“ umreißt ein mögliches Ziel unserer Arbeit.

Präventiv kann nun daran gearbeitet werden, die häufigsten Schwierigkeiten in Mathematik zu vermeiden und, unterstützend zum Unterricht, den Kindern das „mentale Werkzeug“ fürs Rechnen an die Hand zu geben. Ab der 2. Klasse arbeiten wir dann verstärkt daran, zählendes Rechnen zu überwinden und ein stabiles Stellenwertverständnis aufzubauen. Bei der praktischen Förderarbeit mit Darstellungsmitteln und dem Lernstand entsprechenden Spielen erarbeiten sich die Kinder die Lerninhalte zunächst handelnd, indem sie Mengen, Zahlzerlegungen, Rechenaufgaben, etc. an einem geeigneten Material (z.B. Rechenschiff, Rechenrahmen, ...) darstellen und ihr Handeln begründen. Es findet ein Dialog statt, wodurch die Kinder nicht nur ihren „Matheblick“, sondern auch ihre „Mathesprache“ trainieren. Ohne Druck beginnen die Kinder auf diese Weise zu üben und an ihren mathematischen Basisfähigkeiten zu arbeiten. Dabei haben alle Kinder ihr eigenes Tempo und auch kleine Fortschritte sind für die Kinder meist sehr motivierend. Oft passiert es, dass sich Lehrerinnen nach dem aktuellen Stand der Förderung erkundigen, dann kann ich sie durch meine begleitende Dokumentation auf den aktuellen Stand der Förderung bringen.

Wer profitiert von lerntherapeutischer Förderung in der Schule?

Zunächst profitieren natürlich die Kinder. **In der Schule kann die lerntherapeutische Förderung ALLE Kinder auf kurzem Weg erreichen**, die Mühe mit dem (mathematischen) Lernen haben. Bei den Kindern der 1. und 2. Klasse findet lerntherapeutische Förderung präventiv statt und wirkt dem Entstehen von Lernschwächen und Frust entgegen. Kinder mit stark verfestigtem zählenden

Rechnen gehen erste Schritte um beispielsweise ein kardinales Zahlenverständnis aufzubauen, Zahlzerlegung zu üben u.s.w.. Die Lehrerinnen können von der individuellen, lerntherapeutischen Perspektive auf das Kind profitieren und durch die Förderung entlastet werden. Die Eltern erhalten bei Bedarf Hinweise zur Gestaltung der Lernsituation zuhause.

Dies kann auch ein Weg sein, um diejenigen Schüler zu unterstützen, deren Familien sich keine Lerntherapie leisten können und denen Förderunterricht und Nachhilfe nicht weiterhelfen.

Vielleicht hilft dieser Bericht, die Möglichkeiten lerntherapeutischer Förderung in Schulen bekannter zu machen. Ideal wäre es, Lerntherapeuten zukünftig als Teil multiprofessioneller Teams an Schulen etablieren zu können.

Ich freue mich sehr über Susannes Initiative und die Möglichkeit an der Blogparade teilzunehmen, vielen Dank dafür!

März, 2023